



Geistige Dimensionen, physikalische Gesetze und materielle Wirklichkeit

Aus den Erkenntnissen von Burkhard Heim würde sich sogar schlussfolgern lassen, dass wiedernatürliche Ideen automatisch zu einer Anpassung der hierfür erforderlichen physikalischen Gesetze führen. Die physikalischen Gesetze richten sich demzufolge nach den Ideen, die aus raumzeitlichen Dimensionen stammen – dem sogenannten Apeiron (1, 2). Über diesen „Ursprung“ schrieb Burkhard Heim:

„Vor dem Anfang der Welt war nicht Raum und nicht Zeit, aber in dieser zeitlosen Ewigkeit des Apeirions, hinter dem Urgrund des Seins, werden in äonischen Gedanken die Ideen aller Strukturen möglicher Zeitlichkeit gezeugt.“

Damit wären wir dann am Anfang der Schöpfungsgeschichte, in der es heißt:

" Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen."

Geist, Materie, Quantenphänomene und der Beobachtereffekt

„Das, was wir als Materie bezeichnen, unterliegt einem Wirkprozess, der von den geistigen Dimensionen gesteuert wird. Von der Entstehung bis zu Steuerung der materiellen Welt entspringt alles den geistigen Dimensionen.“

Etwas praktischer wird der Physiker John Archibald Wheeler indem er sagt:

„Quantenphänomene sind undefiniert bis zu dem Moment, wo sie gemessen, beziehungsweise beobachtet werden. Bereits das potenzielle Wissen, als Ahnung oder Intuition, aber auch als Glaube im Sinne des Beobachtereffekts reichen aus, um ein Quant zu aktivieren.“

Geistige Dimensionen, physikalische Gesetze und materielle Wirklichkeit

Ich bin davon überzeugt, dass all diese Aussagen darauf hinauslaufen, dass sämtliche „physikalischen Gesetze“ dem Auftrag der Ideen aus den geistigen Dimensionen angepasst sind. Physikalische Gesetze wandeln Ideen aus den geistigen Dimensionen in die materielle Wirklichkeit um. Ebenso halten sie – entsprechend der Ideen – ihren Bauplan und deren Funktion aufrecht.

Aus den Erkenntnissen von Burkhard Heim würde sich sogar schlussfolgern lassen, dass wiedernatürliche Ideen automatisch zu einer Anpassung der hierfür erforderlichen physikalischen Gesetze führen. Die physikalischen Gesetze richten sich demzufolge nach den Ideen, die aus raumzeitlichen Dimensionen stammen – dem sogenannten Apeiron (1, 2).

Über diesen „Ursprung“ schrieb Burkhard Heim:

„Vor dem Anfang der Welt war nicht Raum und nicht Zeit, aber in dieser zeitlosen Ewigkeit des Apeiron, hinter dem Urgrund des Seins, werden in äonischen Gedanken die Ideen aller Strukturen möglicher Zeitlichkeit gezeugt.“

Es sind also die Ideen, unsere Gedanken bzw. Vorstellungen, die sich in unsere Welt als Realität abbilden. Bevor wir uns mit den äußeren Dingen befassen, um nach sinnvollen Tools für eine erfolgreiche „Rückkehr nach Eden“ Ausschau zu halten, sollten wir uns um die Basis kümmern. Das Wissen, dass unsere Gedanken tatsächlich unsere Realität erschaffen. Obwohl ich bereits vor über zehn Jahren in meinem Buch „Gedanken erschaffen Realität“ über diese Zusammenhänge berichtet habe, falle ich doch immer wieder in einen Modus des Relativierens oder gar des Vergessens meiner Kernaussagen. Erfreulicherweise erscheinen immer mehr Veröffentlichungen zu diesem Thema. So fasst z.B. Ulrich Arndt in seinem Artikel „Die Realität ist steuerbar“ (3) die physikalischen Erkenntnisse von Vadim Zeland zusammen:

Die Ausstrahlung gedanklicher Energien und ihre Folgen – Variantenraum und Wille

„Allein die Ausstrahlung der gedanklichen Energie materialisiert eine potenzielle Variante. Wer ständig unzufrieden ist, wird immer mehr Grund dazu erfahren. Bei negativer Einstellung zur Umwelt, wird sich auch die Welt von der schlimmsten Seite zeigen. Umgekehrt wird eine positive Einstellung ganz natürlich das eigene Leben zum Besten verändern. Wer nun versucht, die unangenehmen Passagen im „Drehbuch“ seines

Variantenraums zu ändern, denkt dabei verstärkt an das, was ihm nicht gefällt – und prompt bekommt er genau das, was er nicht wollte. Seine Lebenslinie läuft noch verstärkt weiter, so wie sie war. Wer sein Leben erfolgreich ändern möchte, muss als aller erstes seine gedankliche Ausstrahlung verändern – nur so kann er dann auf eine ganz andere Lebenslinie „umsteigen“ und eine andere Variante „wählen“. „Indem sie positive Energie in sich aufnehmen und aussenden, schaffen Sie sich eigenes Paradies“.

Ob dieses Wissen auch wirklich zum nachhaltigen Einsatz kommt, bestimmt unser Wille. Er entscheidet u.a. über Bestand oder Vergessen unserer Wünsche. Und auch darüber, ob und wie stark unsere Vorstellungen in die erkennbare Realität eingreifen. In diesem vorbildlichen Sinne nehme ich die Aussagen zweier herausragender Denker, Arthur Schopenhauer und Immanuel Kant besonders ernst:

„Welt als Wille und Vorstellung“
Arthur Schopenhauer

„Der gute Wille“

„Weder die Begabung noch der Charakter eines Menschen reichen aus, sondern allein der Wille – das einzig gute am Menschen ist sein guter Wille“

„Kritik der praktischen Vernunft“
Immanuel Kant

www.akaleku.de